Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 70. Dienstag, den 16. Juni. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

16. Juni 1635. König Wladyslaw IV. kommt hierher.
„ „ 1642. Der Rath ertheilt den Schiffern das Recht zur Erbauung eines Krahns an der Weichsel.
17. „ 1501. König Johann Albert wird auf dem Rathhause vom Schlage gerührt. Der balsamirte Leichnam wird nach Krakau geführt, die Eingeweide werden in der St. Johanneskirche beigesetzt.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Diebstahl in der Hauptkasse des Königreichs in Warschau. Bei Revision der Kasse am 9. d. zeigte sich ein Defizit von circa 5 Millionen Silberrubel. Die aus der Kasse verschwundene Summe beträgt 28,300,000 polnische Gulden und zwar fehlen russische Bankbillets 23 Millionen, polnische Pfandbriefe 5 Millionen, 8000 Stück Halbimperials (300,000 polnische Gulden). Mit den Geldern sind zugleich die Bücher, in welchen die Nummern der entwendeten Pfandbriefe eingetragen waren, verschwunden und die Pfandbriefe können daher auf jedem Wechselplatze Europas umgesetzt werden. Die Sensation des Publikums kann man sich leicht vorstellen. Das sämmtliche Warschauer Polizeipersonal ist in Allarm gesetzt, bis jetzt ist aber keine Spur von den Thätern aufgefunden worden. Der Rendant der Kasse ist bereits seit einigen Wochen auf Urlaub verreist, und scheint der Sache fremd zu sein, da er vor seiner Abreise seinem Stellvertreter die Kasse in Ordnung übergeben hatte. Vier Kassenbeamte und ein Kassendiener sind ebenfalls verschwunden. Abgesehen von der materiellen Wichtigkeit dieses Vorfalles, so steht er auch als schlagender Beweis da, daß fast alle Beamte im Dienste der aufständischen Behörde stehen und zu allen Plänen derselben hülfreiche Hand leisten. Heute sind mehrere Haussuchungen vorgenommen worden, die aber kein Resultat brachten. — Ein Mitglied des Warschauer Revolutionskomités Krzeczkowski hat sich in Smyrna eingefunden, die meisten daselbst befindlichen Polen angeworben und auf einem französischen Dampfschiffe nach Konstantinopel gebracht, von wo sie nach Polen gehen.

Deutschland. Berlin, den 12. Juni. Der „Staats-Anzeiger" vom 11. d. veröffentlicht das Gesetz vom 27. Mai 1863 — betreffend die Ergänzung und Erläuterung der Allgemeinen Deutschen Wechsel-Ordnung. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erstattete der Referent Dr. Gneist Bericht über den von der Versammlung vor acht Tagen gefaßten Beschluß behufs Absendung einer Deputation an Se. Majestät den König. Die Ausführung dieses Beschlusses ist durch eine Verfügung der k. Regierung zu Potsdam untersagt worden. — Der Stadtverordnete Dr. Gneist beantragte sodann die Niedersetzung einer Deputation, welche bis heute über acht Tage über die Sachlage und die erforderlichen Schritte berichten solle, welchem Antrage schließlich Folge gegeben wurde. — Bei der bevorstehenden Abreise Seiner Majestät des Königs nach Karlsbad verläßt auch Ihre Majestät die Königin Babelsberg, um sich im Lauf der nächsten Woche auf Wunsch und Einladung der Königin Viktoria nach Windsor zu begeben. Am nächsten Sonntag wird im Neuen Palais wie alljährlich das Fest des Lehrbataillons stattfinden." — Se. Majestät der König wird nach den neuerdings getroffenen Dispositionen am 18. seine Reise nach Karlsbad antreten. — Die Stadtverordneten in Breslau (d. 11.) haben die Absendung einer Deputation an Se. Majestät den König beschlossen, behufs Ueberreichung einer Petition auf Rücknahme der Preßordonanzen und Einberufung des Landtages. Der Oberbürgermeister Elwanger ist entschieden dagegen aufgetreten. Die Deputation reist schon heute Abend nach Berlin. — Die Nachrichten vom Rheine beweisen, daß die katholische Partei sich jetzt fest an die große liberale Partei anschließt. Der Kölner Bürgerverein, in welchem die klerikale Partei ganz besonders vertreten ist, hat einen solchen Anschluß ausdrücklich erklärt. Am ganzen Niederrhein wird sich schon in allernächster Zeit eine solche Vereinigung der Parteien vollziehen und in öffentlichen Manifestationen zum Ausdruck kommen. — Am 8. d. M. ist in Magdeburg eine Eingabe an Se. Majestät den König beschlossen worden, in welchem derselbe, hauptsächlich mit Rücksicht auf die ökonomischen Verhältnisse des Landes, dringend gebeten wird, die Verordnung vom 1. Juni d. J., das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften betreffend, wiederum aufzuheben. Unterschrieben sind Vorsteher des Aeltesten-Collegiums, Aelteste, Stadträthe, Stadtverordnete u. s. w., alles durcheinander, was zu den selbstständigen Magdeburger Kaufleuten gehört; eine Collectivbezeichnung hat man absichtlich vermieden. Den 13. In der letzten Session des Abgeordnetenhauses wurde bekanntlich die Wahl des Landraths v. Seherr-Toß für den Pleß-Rybnicker Wahlbezirk für ungültig erklärt. Nach einer der „Berl. Reform" zugegangenen telegraphischen Depesche ist bei der jetzt abgehaltenen Nachwahl Graf Eduard Reichenbach gegen den Kriegsminister v. Roon mit 173 gegen 63 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. — Den 14. Der „Staatsanzeiger" vom 13. publizirt den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins, den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, so wie den Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg einerseits, und China andererseits, vom 2. September 1861. — Den 14. Nach einer dem hiesigen Verein schleswig-holsteinischer Kampfgenossen gewordenen Benachrichtigung ist das dem Major Jungmann, dem Sieger bei Eckernförde, zu errichtende Denkmal bereits in Angriff genommen und hofft man dasselbe am 18. October auf dem nahe bei Wandsbeck belegenen Kirchhofe der Hamburger Jacobi-Gemeinde enthüllen zu können. Dasselbe, in Sandstein in etwas mehr als gewöhnlicher Größe ausgeführt, stellt Jungmann dar in ruhender Stellung auf dem umgestürzten Schanzkorb einer zerstörten Schanze, mit der linken Hüfte lehnend an ein Geschütz, den gezo-

Das Gauturnfest zu Thorn am 7. Juni 1863.

(Schluß.)

Dem Turntag folgte ein gemeinsames Mittagessen im Schützensaale. Die Bewirthung war gut, der Geist der Versammlung lebhaft und angeregt. Der Himmel besprengte unterdessen die staubigen Straßen durch einen herzhaften Regenguß.

Manch herzliches und gewichtiges Wort wurde dabei gesprochen, dessen Inhalt wir hier wohl übergehen dürfen. Die Tafel wurde aufgehoben, weil die Zeit zum Festzuge erschienen war. Der Zug ordnete sich auf der Esplanade, voran die Musik, dann die Bürgerwehrfahne, die Liedertafeln, die Hälfte der Thorner Turner, die Fremden, die zweite Hälfte der hiesigen. Es war ein fahnenreicher Zug, ein Beweis, welchen Anklang die Turnvereine unsrer Gegend auch bei den Frauen bereits gefunden haben. Die Straßen waren so schön geschmückt, wie es die Umstände gestatteten. Die Stadt und die Gutsbesitzer der Umgegend hatten Laub zu den Gewinden bereitwillig zur Verfügung gestellt. Der Zug ging durch die Neu- und Altstadt, von lautem Zurufe begrüßt.

Auf dem festlich geschmückten Turnplatz angekommen ordneten sich die Turner vor der Rednerbühne, und wurden dort vom Turnwart Böthke bewillkommt. Nach dem Liede „der Gott, der Eisen wachsen ließ" folgten die Freiübungen, geleitet vom Turnlehrer Ottmann. Da mochte wohl mancher lächeln über die Unvollkommenheit, mit welcher die ersten Uebungen ausgeführt wurden, denn die Turner haben kein Exercirreglement, und wenn der Commandeur und die Uebenden sich noch nicht kennen, so müssen sie sich eben kennen lernen, ehe sie sich verstehen. Die letzten Uebungen gingen exact und schön. Alsdann liefen die Riegen reihenweise zu den Geräthen ab, und es entfaltete sich ein mannichfaltiges Bild des regsten turnerischen Lebens. Viel Beifall erwarben sich besonders die Bromberger am Schwingpferde, bei dem sie durch Benutzung eines Trampolinbrettes den Sprüngen etwas besonders Kühnes und Schwunghaftes geben. Man überblickte Anfänger und Geübte, Leichtes und Schweres, überall aber sah man die Früchte redlicher Uebung. Die darauf folgende Pause wurde von vielen Turnern in ihrem Eifer wenig respectirt.

Die Uebungen begannen wieder mit Fechten, und zwar Schulfechten von 4 Paaren gleichzeitig nach Commando, und dann Contrafechten. Alsdann Kürturnen, zuerst am Reck: dies scheint derjenige Theil des Schauturnens gewesen zu sein, der die Zuschauer am meisten ansprach. Die Turner saßen um das Geräth herum auf der Erde; beide Stangen waren fortwährend besetzt, und fast jeder Uebung folgte lauter Beifall, der lauteste natürlich denjenigen, die am kühnsten aussahen. Die Palme trugen wohl die Bromberger und die Thorner zu gleichen Theilen davon. Ebenso wacker wurde dann noch am Barren, dem Pferd und der Streckschaukel geturnt. Unter der Leitung des Kreisrichters Skopnik aus Inowraclaw fand dann ein Wettlauf statt, in dem der Turner Scholz aus Thorn Sieger blieb. Andre beabsichtigte Theile des Schauturnens mußten wegen der Kürze der Zeit wegfallen. Im Reihenlauf ordneten sich die Turner wieder vor der Rednerbühne, von welcher Herr Ottmann die Festrede hielt. Der Redner knüpfte an die Vereinsfahne und ihre Symbole an. Sie seien Geschenke der Frauen; in den Frauen soll man die Pflegerinnen aller edlen Sitte ehren; erst ihr Beifall verbürge die Güte einer Sache. Die eine Seite der Fahne pflege man mit dem Wappen der Vaterstadt zu schmücken zum Zeichen, daß der häusliche Heerd und die heimische Gemeinde der feste Grund seien, in welchem auch der Turner seine Wurzel zu schlagen habe. Die andere Seite sei gewöhnlich mit dem Wahrzeichen der Turnerei geschmückt. Das solle nicht eitlem Prunke zum Aushängeschild

genen Säbel in der Rechten, den Helm auf dem Haupte, mit umgeworfenem Mantel, der die Figur jedoch nur wenig verhüllt, zu den Füßen Geschützkugeln. Der Oberkörper erhebt sich frei, während der Unterkörper den übrigen Gegenständen sich anschmiegt. Der dem vorgenannten Verein übersandten Photographie nach, präsentirt sich das Denkmal sehr würdig und effektvoll. — Das hiesige offiziöse Blatt enthält heute folgende Mittheilung: "Die Adressen und Petitionen, welche einzelne Stadtverordneten-Versammlungen in letzter Zeit beschlossen haben, sind, abgesehen von der dabei zu Grunde liegenden Ueberschreitung der gesetzlichen Befugnisse der bezüglichen Korporationen zum Theil nach Inhalt und Fassung geeignet, die berechtigten Bedenken vom Standpunkte des Strafgesetzes, so wie der Preßverordnung vom 1. Juni d. J. in Bezug auf die Zulässigkeit ihrer Veröffentlichung zu begründen. Es scheint nicht überflüssig, hierauf im Interesse der Presse selbst aufmerksam zu machen." — Dasselbe Blatt meldet, Se. Majestät der König habe, wie verlautet, die hier eingetroffene Deputation der Breslauer Stadtverordneten nicht empfangen und die von Letzteren beschlossene Adresse nicht angenommen. — Aus Ratibor wird gemeldet, daß der Vicepräsident v. Kirchmann, der bekanntlich wieder in sein Amt beim Appellationsgericht eintritt, am 10. d. von Breslau kommend, dort eingetroffen ist.

Baden, den 12. Juni. Der Großherzog betheiligt sich an der Eröffnungsfeier der Eisenbahnstrecke Waldshut — Schaffhausen — Konstanz; er wird bei dieser Gelegenheit, wie schon früher, mit obersten Mitgliedern der schweizerischen Regierung zusammentreffen. In der Schweiz herrscht für diesen monarchischen Träger des echten deutschen Konstitutionalismus eine allgemeine aufrichtige Verehrung. Es ist für den Deutschen und namentlich für den Badener ein erhebendes, weil gar so traurig seltenes — Gefühl, auch einmal im Auslande die Zustände eines deutschen Landes und das Streben eines deutschen Fürsten mit rückhaltloser Verehrung anerkannt zu sehen, und in diese Anerkennung freudig und stolz einstimmen zu können. Durch seine Anwesenheit bei der Mannheimer Lehrerversammlung, durch die, wie man erzählt, von ihm einzig und allein bis zur Druckfertigkeit ausgearbeiteten Statuten der Fichtestiftung am Karlsruher Lyceum, durch die Aussetzung eines Kapitals von 1500 fl. für Ausstattung bedürftiger Schützen, die ohne pekuniäre Nachhülfe außer Stande wären, sich an den Landesschießen zu betheiligen, hat Großherzog Friedrich von Baden wiederholt und von neuem bethätigt, wie schön und erhebend der selbstthätige Antheil an dem vollen Leben der Nation Hand in Hand zu gehen vermag mit der ächtesten und dauerhaftesten Wahrung des monarchischen Prinzips.

Oesterreich. Die Wiener Blätter erwähnen das Gerücht, daß der Kaiser von Oesterreich dem König von Preußen in Karlsbad einen Besuch abstatten werde, fügen aber hinzu, daß das Gerücht in Wien wenig Glauben finde. — **Wien**, den 13. Juni. Heute hat ein Ministerrath stattgefunden, der sich mit der polnischen Frage beschäftigte.

Frankreich. Der „Moniteur" v. 12. meldet: II. MM. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen haben den Kaiser Napoleon wegen der Einnahme von Puebla beglückwünscht. Der Rapport des Generals Forey wird erst am 2. Juli durch einen englischen Dampfer überbracht werden, da Puebla am 17. Mai capitulirte und der französische Dampfer schon am 15. Veracruz verließ. Privatdepeschen melden, daß die Franzosen am 18. Mai begonnen haben, auf Mexiko zu marschiren. — Die Erklärung der sieben Bischöfe in Bezug auf die Wahlen ist dem Urtheile des Staatsraths unterworfen worden. — **Die Einnahme von Puebla** hat den Franzosen sehr viel Mannschaften gekostet und erwartet General Forey erst Verstärkungen, ehe er auf Mexiko marschiren kann. Die Garnison von Puebla war nicht 18,000, sondern nur 9000 Mann stark. — Die längst angekündigte Broschüre unter dem vielversprechenden Titel: „Napoleon III. et la Pologne" ist nun erschienen. Sie wird Herrn Grandguillot zugeschrieben, welcher darin ausführt, daß man nur den Kaiser gewähren lassen möge, es müsse etwas für Polen geschehen. Was aber geschehen soll oder geschehen wird, das sagt die Broschüre aus guten Gründen nicht, denn sie weiß es wohl selbst nicht. Doch war gestern Abend schon die erste Auflage dieser Offenbarung vergriffen. — Georges Sand hat eine kleine Broschüre geschrieben, in der die berühmte Schriftstellerin sich sehr lebhaft gegen die von verschiedenen Seiten begehrte Zulassung von Frauen in die Akademie erklärt.

Dänemark. Bei der feierlichen Erklärung des Prinzen Wilhelm zum König von Griechenland, sprach der König von Dänemark folgende Worte: Ich will Dir, bevor Du diesen Platz verläßt, noch einen herzlichen und wohlgemeinten Rath geben. Laß es stets Dein Streben sein, Dir die Liebe Deines Volkes zu gewinnen und zu bewahren; Ich will mich dessen nicht rühmen, aber Ich spreche aus Erfahrung, wenn Ich sage, daß darin das wahre Glück eines Königs besteht. Halte treu an der Verfassung deines Landes fest und sorge dafür, daß sie beobachtet wird. Wenn Du Dir dies zur Regel machst, so wird es Dir und Deinem Lande wohl ergehen.

Rußland. Zustände in Finnland. Daselbst scheint sich nachgerade ein politischer Geist geltend machen zu wollen, der der kaiserlichen Regierung bald genug sehr unbequem werden dürfte. So bringt z. B. „Helsingfors Dagblad" einen Leitartikel, in welchem es darzuthun sucht, daß Finnland ein Recht auf „konstitutionelle Regierungsform" mit Volksrepräsentation, Preßfreiheit, Steuer- und Ausgabebewilligungsrecht habe. Das sei den Finnländern in den klarsten Ausdrücken von Alexander I. auf dem Reichstage in Borga am 27. März 1809 und in der kaiserlichen Bekanntmachung, die im nächsten Jahre unterm selben Tage erlassen worden, zugesichert worden. Finnlands gesetzliche Verfassung sei demnach die schwedische Verfassung vom 21. August 1772 nebst der Sicherheitsakte vom 21. Februar 1789. — Daß dieser Artikel unter Censur erscheinen konnte, zeigt, daß die letztere in jüngster Zeit sich liberalere Grundsätze als früher angeeignet haben muß. Und dennoch beklagt sich die finnländische Presse öffentlich über die Strenge der Censur.

— Das „Journal de St. Petersbourg" vom 13. veröffentlicht eine Depesche des Fürsten Gortschakow an Mr. Clay, Gesandten der Vereinigten Staaten am russischen Hofe, vom 4. d. Der Vicekanzler drückt darin aus, wie sehr der Kaiser von der (ablehnenden) Antwort befriedigt sei, welche der Staats-Sekretair Seward in der Depesche an Mr. Dayton, Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris, vom 11. Mai auf das Ansinnen der französischen Regierung, sich den Schritten zu Gunsten Polens anzuschließen, ertheilt hat. Durch Gesinnungen wie die darin bezeigten, würden die Bande wechselseitiger Sympathie enger geknüpft. Der Kaiser wisse die Festigkeit zu würdigen, mit welcher Seward das Prinzip der Nichtintervention, dessen Bedeutung heutzutage oft entstellt werde, aufrecht erhalte, und die Loyalität, mit welcher Seward sich enthalte, anderen Staaten gegenüber eine Regel zu brechen, deren Verletzung sich selbst gegenüber er nicht dulden würde, damit ein Beispiel von Geradheit und politischer Ehrlichkeit gebend, welches die Achtung des Kaisers für das amerikanische Volk nur steigern könne.

Amerika. Wie es um die „Freiheit" steht, welche die Konföderation sich von dem Norden Amerika's erkämpfen will, dazu giebt ein kürzlich in New-York erschienenes Buch eines Herrn Tharin, weiland Rechtsanwaltes in Alabama, gegenwärtig Exulanten im Norden eine kleine Illustration. Hr. Tharin wohnte zur Zeit der Losreißung des Südens in Montgomery im Staate Alabama. Er war ein „Nichtsklavenhalter", und hatte sich bei der herrschenden Partei schon dadurch Haß zugezogen, welcher sich noch vermehrte, als er einen Weißen, der wegen Verkaufs von Spirituosen an Neger mißhandelt worden war, vor Gericht vertheidigte. Aber er machte sein Maaß voll, als er in Montgomery eine Zeitung „The Non-Slaveholder" gründen wollte. Das Ueberwachungskomité zog ihn vor sein Forum und verurtheilte ihn zu 39 Peitschenhieben und zur Landesverweisung; mit der Drohung, ihn im Falle seiner Rückkehr hängen zu lassen. Das Urtheil wurde ausgeführt. Das ist Freiheit der Rede, Freiheit der Presse und Gesetz im Süden.

Provinzielles.

Der „Danziger Zeitung" und dem „Neuen Elbiger Anzeiger" ist wegen des Anschlusses an die Erklärung der Berliner Zeitungen die erste Verwarnung zugegangen. Dieselbe ist von dem Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Danzig, Oberregierungsrath Pavelt, unterzeichnet, und enthält eine kurze Zusammenfassung der bekannten Motive.

Culm, den 11. Juni. (Ostd. Ztg.) So eben ist Choiszewski, Redakteur des „Nadwislanin" und des „Przyjaciel ludu" verhaftet worden. — In der Prozeßsache des Bischofs von Culm wider die Stadt Culm wegen Herausgabe des Schul-Vermögens, hat das hiesige Königl. Kreisgericht in der gestrigen Sitzung auf Abweisung des Klägers unter Verurtheilung in den Kosten erkannt.

---

und Deckmantel dienen, sondern es verlange ein offenes, treues Gemüth, ein reines und festes Streben. Mit den Farben des Vaterlandes umgebe man das Ganze. Seine Größe müsse den Turner vor allem würdigen; seines Vaterlandes müsse er sich werth zu machen suchen, und auch in den trüben Tagen und dem scheinbar erfolglosen Streben, in dem es sich jetzt abmühe, müsse der Turner festhalten an seiner Hoffnung und redlich seine Pflicht erfüllen. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, und nach dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" ordnete sich der Zug zum Rückmarsch.

Der Abend sollte in Virgins Garten zugebracht werden. Man hatte denselben nicht abgesperrt, weil man hoffte, sich dort ein echtes Volksfest entwickeln zu sehen. Aber leider war nicht ein einziger Platz unbesetzt; man konnte den ermüdeten turnerischen Gästen unmöglich zumuthen, zu stehen oder sich herumzutreiben; es blieb also nichts übrig als schleunigst ein anderes Lokal aufzusuchen. In Wiesers Garten (Hübschmann) fanden die Turner allerdings Plätze zum Sitzen, aber Getränke erlangten sie nur mit Noth, und zu essen schlechterdings nichts, als was sie sich aus der Nachbarschaft holten. Es wird unsern werthen Lesern gewiß nicht oft begegnet sein, daß sie an einem schönen Sommerabend nach kräftiger Bewegung in einem Vergnügungsgarten bei Italienischer Nacht und Conzertmusik von Schmalzbrot mit oder ohne Salz, und Käse haben leben müssen. Wir können versichern, daß mindestens 50 Turner und Sänger an jenem festlichen Abend davon gelebt haben. Doch ließen sich die Turner in ihrer Gemüthlichkeit und die Sänger in ihren Liedern dadurch nicht stören. Es kam sogar zum Tanz und am Ende wurde es den Gästen ordentlich schwer, sich von dem Lokale zu trennen, in welchem sie weder Wirth noch Kellner mit ihren Augen gesehen hatten.

Die meisten Gäste entführte uns bereits die Nacht und der Morgenzug. Nur die aus Schwetz und Nakel blieben noch bis Montag Abend. Sie versicherten, Thorn sei doch immer Thorn, und sie würden den Tag als einen besonders fröhlichen und anregungsreichen in ihrem Kalender verzeichnen.

Nicht gewohnt, immer rosa in roth zu malen, können wir nicht umhin, auch die Schattenseite des Festes hervorzuheben. Warum sollte nicht dieselbe Offenheit, welche die turnerischen Berichterstatter über die schwachen Seiten ihrer Vereine an den Tag gelegt haben, auch hier an der Stelle sein? Das Publikum hat in der That eine liebenswürdige Zuvorkommenheit in jeder Beziehung bewiesen, allein in einer Beziehung gewiß an der unrechten Stelle, nämlich in der Besetzung der für die Gäste bestimmten Plätze sowohl im Schlesinger'schen, wie im Virgin'schen Garten. Die Ueberzeugungstreue der Thorner ist bekannt, und wir schätzen sie sehr hoch; allein sie hätte nicht gerade in der zähen Behauptung der einmal eingenommenen Sitzpunkte bewiesen zu werden brauchen. Von dem Andrang des Publikums auf den Turnplatz wollen wir nicht reden, da wir einsehen müssen, daß der geringe Umfang des Platzes, die unerwartet zahlreiche Menschenmasse und die uns erwünschte Begierde zu sehen unwiderstehliche Verlockungen bildeten.

Nichts für ungut. Auch wir haben Fehler und Versehen gemacht, und nehmen dafür die Nachsicht des Publikums in Anspruch, insbesondere derjenigen, die auf den bezahlten Tribünenplätzen doch nichts Rechtes haben sehen können. Der Eindruck eines Festes ist um so ungetrübter, je offener man sich seine Fehler eingesteht.

Die Hauptsache aber ist, daß es nicht bei dem Festjubel sein Bewenden habe. Wer sich überzeugt hat, daß es doch etwas Schönes um das Turnen sei, der thue etwas dafür. Kann er selbst nicht zum Turner werden, so verhelfe er andere dazu. Es giebt noch dringende Wünsche zu erfüllen, es giebt Turnhallen zu bauen, Vorturner und Turnlehrer zu bilden; beides kann durch kleine Geldbeiträge vieler Turnfreunde ins Werk gesetzt werden. Bewähre auch hier die That den Mann! **Böthke.**

Graudenz, den 12. Juni. Die zur diesjährigen achttägigen Uebung bestimmten Mannschaften des hiesigen Provinzial-Landwehrbataillons sind gestern, die der Garde-Landwehr heute eingekleidet worden.

Lautenburg. Einem uns zugegangenen Schreiben entnehmen wir, daß der kürzlich hart an der Grenze noch auf preußischem Gebiete von den Polen aufgeknüpfte preußische Unterthan der Backer Heydenreich aus Marienwerder war. Er hatte sich mit seiner Familie in dem polnischen Marktflecken Zaromin aufgehalten. Eines Nachts träumt er, wie er erzählt hat, daß Insurgenten ihn ergreifen und hängen. (Wahrscheinlich wußte er, daß er sich den Polen mißliebig gemacht hatte, wozu bekanntlich nicht viel gehört.) Am andern Tage flüchtet er sofort über die Grenze nach Lautenburg und sucht, um von seiner Angst befreit zu werden, dort auch geistlichen Zuspruch. Als darauf aber Leute, die aus Polen kamen, ihm mittheilen, daß in Zaromin Alles ruhig sei, geht er wieder hinüber, um, wie er angab, seine Familie und seine Habseligkeiten zu holen. Nach einigen Tagen findet man ihn an einem Baume aufgeknüpft. Am Kopf hatte er, wie die Sektion ergab, bedeutende Wunden, die von Steinschlägen herrührten, woraus zu schließen ist, das er erst zu Boden geschlagen und dann erhängt worden ist. Zu derselben Zeit fand man in der Nähe, aber jenseits der Grenze, noch zwei Leichen an Bäumen hängend. Ueber die Personen der Thäter schwebt völliges Dunkel. (Gr.Ges.)

Elbing. In der diesjährigen Generalversammlung der corporirten Kaufmannschaft schied Herr Kommerzienrath Härtel nach langjährigem Wirken aus seinem Amte als Vorsteher der Korporation. Seine in demselben entwickelte, rastlose Thätigkeit äußerte ihre segensreichen Wirkungen so weit über die Grenzen der speziellen Handelsverhältnisse hinaus, daß es wohl Pflicht ist Namens der ganzen Kommune dem Scheidenden für die hohen Verdienste, die er sich in seiner dortigen Wirksamkeit erworben, hier ein Wort herzlichen Dankes nachzurufen. Wir erinnern uns hierbei besonders an zwei Aufgaben, deren Lösung Herr Härtel unverdrossen, unermüdlich und mit größtem Geschick verarbeiten half: der Vertiefung unseres Hafens, der Entscheidung für die Bahnstrecke Güldenboden-Neidenburg. Beide sind wichtigste Lebensfragen für unsern Ort, bei beiden hat er weder Arbeit noch den Kampf mit vorurtheilsvollen Gegnern, weder Vorstellungen noch mühevolle Auseinandersetzungen an maßgebender Stelle gescheut um zum Ziele zu gelangen. Die eine dieser Aufgaben ist, zum großen Theil durch seine Thätigkeit, gelungen, die Verfolgung der anderen überläßt er Nachfolgern, denen wir von Herzen, gleichen Eifer, gleichen Fleiß, gleiche Beharrlichkeit und schließlich gleichen Erfolg wünschen. Dem aus ruhmvoller Thätigkeit, anerkannt von allen Mitbürgern, denen es Ernst ist um das wahre Wohl der Stadt, Scheidenden geleitet statt aller Dankensworte der aufrichtige Wunsch, daß ihm ein gütiges Geschick noch vergönnen möge was er mühsam gepflanzt und geschaffen als herrliche Frucht in dem kräftigen und gedeihlichen Aufblühen der von ihm so sehr geliebten Vaterstadt entfaltet zu sehen.
(N. E. A.)

Königsberg, den 10. Juni. Das gestern zu Ehren der Abgeordneten Dr. Rupp, Dr. Kosch, Amtmann Papendick veranstaltete Fest-Bankett ist sehr munter ausgefallen. Folgende Toaste wurden ausgebracht: Medizinalrath Möller auf die Abgeordneten, Amtmann Papendick auf die Einigkeit des Preußischen Volkes, Dr. Rupp auf den höchsten Bürgermuth zur Schirmung unseres Rechtes, Dr. Rupp auf die deutsche Jugend, der Abg. Professor John auf Dr. Johann Jacobi, Dr. Jacobi auf die mannhaften Vertreter der freien Presse, Medizinalrath Möller auf Bockum-Dolffs, Studiosus Prengel auf die Kämpfer für das Recht für jetzt und immerdar, Amtmann Papendick auf Grabow, Kaufmann Stephan auf Deutschland und v. Hoverbeck, Dr. Falkson auf Schulze-Delitsch, Dr. Samter auf das Festcomité und den Vorsitzenden Dr. Falkson. Telegraphische Grüße liefen ein aus dem Fischhausener Kreise. Telegramme wurden abgesendet an die Wähler Fischhausen's, an Bockum-Dolffs, Grabow, Kosch (Carlsbad), Schulze-Delitsch, v. Hoverbeck, Waldeck, v. Sybel. Freudig überascht wurde die Festversammlung durch eine Deputation von Studirenden, erwählt und abgesendet von der allgemeinen Studentenschaft, die Herren Abgeordneten herzlich zu begrüßen, desgleichen durch die Sänger des Handwerker-Vereins. Dr. Falkson schloß die Versammlung mit den Worten: „Das deutsche Vaterland erwartet, daß ein Jeder auf den Gesetzeswegen seine volle Pflicht thue." Wir schließen mit den Motto's, welche die Wände der Festsäle zierten: „Wir kämpfen für die ganze Zukunft unserer Nation" Schulze-Delitsch. — „Hoch lebe die Verfassung, das unzerstörbare Bollwerk unserer Freiheit." Grabow. — „Nach dem Schatten wird wieder, früher oder später, das klare Licht hervortreten." v. Baerst. — Den 11. Gestern Abend fand bei dem Herrn Oberpräsidenten ein Ball statt, den Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gegen 9 Uhr mit Höchstihrer Gegenwart beehrten. Die hohen Herrschaften blieben dort bis gegen 11 Uhr. Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz nahmen am Tanze nicht Theil, Ihre Kgl. Hoh. die Frau Kronprinzessin geruhten nur einen Contretanz und zwar mit dem Landrath Baron v. Hüllessem zu tanzen. Heute Mittags begab sich das Kronprinzliche Paar nach dem neuen Universitätsgebäude, um dasselbe in Augenschein zu nehmen. Die Hohen Herrschaften wurden empfangen von Se. Exc. dem Oberpräsidenten und Universitätscurator Dr. Eichmann und dem im Ornat erschienenen engeren akademischen Senat. Eine große Anzahl von Studirenden hatte sich im Treppenhause des Gebäudes aufgestellt.

Eydtkuhnen, den 11. Juni. Der neue Kriegsgouverneur von Wilna und Kowno, General Murawieff, bekannt aus den Kriegen im Kaukasus, läßt fast täglich gefangene Insurgenten erschießen. Zur Zeit sind in Wilna allein hierzu 61 Insurgenten verurtheilt, welche in den nächsten Tagen erschossen werden sollen.

Von der polnischen Grenze, den 10. Juni, schreibt die „Posener Zeitung": Seit einigen Tagen ist das unsinnige Gerücht verbreitet worden, daß die Polen in der Provinz Posen einen Ausbruch der Revolution zum 15. Juni beabsichtigen. Natürlich liegt die Albernheit eines solchen Gerüchts auf der Hand.

Verschiedenes.

— **In dem Laden eines Berliner Cigarrenhändlers** kam vor kurzer Zeit ein Herr, dessen Dialekt und Auftreten den Fremden verrieth. Nachdem derselbe eine Kleinigkeit gekauft hatte, richtete er an den Kaufmann in gebrochenem Deutsch die Frage, wo sich in der Nähe ein Leihhaus befände. Der Cigarrenhändler wies ihm ein solches nach, bemerkte aber gleichzeitig, daß während der Festtage die Leihhäuser geschlossen wären; der Fremde äußerte gesprächsweise, daß er in sehr üble Lage gerathen sei, da ihm durch ein Zusammentreffen mißlicher Umstände die Reisemittel ausgegangen wären und er erst in Frankfurt a. M. Kreditbriefe vorfinden würde. Er wolle seine goldene Uhr nebst Kette, die ihm in Philadelphia 50 Dollars gekostet hätte, verkaufen oder verpfänden, um sich Geld zu verschaffen, zumal er schleunigst weiter reisen müsse. Der Tabakshändler besah sich die prächtige Uhr und rieth ihm endlich, sich an einen Uhrmacher zu wenden, der ihm vielleicht die Uhr abkaufen würde. Der Fremde entschloß sich auch endlich hierzu und entfernte sich. Bald darauf kehrte er jedoch zurück und zeigte unter lauten Verwünschungen 5 Thlr. und eine silberne Spindeluhr, die er für seine goldene Uhr erhalten, da der Uhrmacher durchaus nicht mehr hätte geben wollen. Der Kaufmann bezeichnete dies als eine unverschämte Uebervortheilung und redete dem Fremden zu, seine Uhr sofort zurückzuholen, selbst wenn er einen Thaler Reugeld zahlen müsse. Der Amerikaner befolgte diesen Rath und kam bald mit dem Uhrmacher zurück, welcher höchst entrüstet den Tabakshändler zur Rede stellte, was er sich um seinen Handel zu kümmern habe und wie er ihm ein vortheilhaftes Geschäft verderben könne. Schließlich nahm er aber den Thaler Reugeld und verschwand, während der Cigarrenhändler dem Fremden 22 Thlr. gegen dessen Uhr nebst Kette lieh und dabei versprach, gegen Rückgabe des Darlehns die Uhr und Kette sofort an ihren Eigenthümer zurückzuschicken; der letztere radebrechte hierauf viele Danksagungen und entfernte sich. Am andern Tage trieb es den Cigarrenhändler mit seinem Pfandstück zu einem renommirten Uhrenhändler zu gehen, um die Uhr abschätzen zu lassen. Zu seiner Bestürzung erfuhr er jedoch, nachdem jener die genaueste Untersuchung angestellt, Uhr und Kette seien von Metall und nur schwach vergoldet, beides zusammen etwa 6 Thlr. an Werth. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der gutwillige Kaufmann das Opfer eines Betruges geworden ist und daß zwei verschmitzte Gauner eine Komödie vor ihm aufgeführt haben, denn auch der angebliche Uhrmacher ist nirgends zu ermitteln gewesen.

— **Professor Prutz** in Stettin befand sich kürzlich in einer dringenden Lebensgefahr, aus der er nur mit Mühe gerettet worden ist. Im Begriff, nach der auf der Oder dortselbst belegenen Moritz'schen Badeanstalt überzufahren, stürzte er durch ein Versehen des Fährmannes in den gerade hier sehr tiefen Strom, wo er noch überdies das Unglück hatte, sich beide Arme stark zu beschädigen und namentlich den linken auf sehr schmerzhafte Weise aus der Schulter zu renken. Trotzdem gelang es ihm, sich durch Schwimmen in die Höhe zu bringen und sich in der Nähe des Fährkahns über dem Wasser zu erhalten. Der Führer desselben hatte jedoch den Kopf dermaßen verloren und auch die Hülfe vom nahe gelegenen Ufer zögerte dergestalt, daß die Kraft des Verunglückten sich erschöpfte und er eben im Begriffe war, unterzusinken, als er endlich noch glücklich gerettet ward.

Lokales.

Die Handelskammer hatte Ende April v. J. (s. No. 47 u. Bl.) auf Angehen von hiesigen und Golluber Geschäftsleuten sich gesuchsweise abermals an die Königl. Regierung zu Marienwerder und an das Königl. Landrathsamt zu Strasburg gewandt, um eine Beschleunigung des Chausseebaues auf der Straße von Gollub nach Schönsee, dieser wichtigen Nebenlinie der chaussirten Handelsstraße von Thorn bis Neidenburg, zu bewirken. In dem betreffenden Gesuche war besonders hervorgehoben, daß wenn von der Chaussirung der ganzen Linie Schönsee-Gollub aus finanziellen Gründen Abstand genommen werden sollte, so wäre doch die Chaussirung des, bei schlechter Witterung gar nicht passirbaren, Theiles gedachter Straße über den Amtsberg bei Gollub für den Verkehr ein dringendes Bedürfniß. Von dem K. Landrathsamte zu Straßburg ist der Bescheid eingetroffen, daß der gleichnamige Kreis zur Zeit keine Mittel zur Chaussirung der genannten Nebenstraße disponibel habe. Von der K. Regierung zu Marienwerder ist, wie wir hören, bis jetzt in derselben Angelegenheit noch kein Bescheid erfolgt, und dürfen wir wol erwarten, daß diese Behörde, da es sich bei besagter Zweigstraße nicht ausschließlich um ein Interesse des genannten Kreises, als ganz besonders auch um eins des Regierungsbezirks Marienwerder handelt, dem in Rede stehenden Verkehrsbedürfnisse wenigstens insoweit Rechnung tragen werden, daß die Passage über den Amtsberg bei Gollub jederzeit stattfinden kann.

— **Die Liedertafel** des Handwerker-Vereins machte am Sonntag den 14. einen Ausflug nach der Barbarker-Mühle. Eine überaus große Zuhörerschaft hatte sich dort auch eingefunden. Die Witterung jedoch begünstigte das Fest nicht, da es fortwährend regnete. Man placirte sich, so gut es ging, in den beschränkten Räumlichkeiten der Restauration, wo die Gesangsvorträge der Liedertafel die gute Laune erhielten. Zum Schluß wurde eine Sammlung für die vertriebenen Schleswig-Holsteiner veranstaltet.

— **Die Wollzufuhr** war in v. Woche schon lebhaft.

— **Der Telegraphenverkehr** von hier nach Warschau ist seit mehren Tagen unterbrochen.

— **Kunstnotiz.** In nächster Woche trifft die Ballet-Gesellschaft des Herrn Direktor Giovanni Viti aus Rom (14 Personen) hier ein. Sie führt Ballet-Tänze, Pantomimen und lebende Bilder auf. Herr Viti hat mehre Städte unserer Provinz besucht und überall nach den uns vorliegenden Berichten mit durchschlagendsten Beifall einen Cyklus von Vorstellungen gegeben, so auch jüngst in Graudenz, wo die Leistungen der Gesellschaft sich nach Mittheilung des „Gr. Ges. einer großen Anerkennung erfreuten und das Haus stets füllten.

Briefkasten.

Wiedersehen.

O, wie herrlich war die Rose,
Da sie ist erblüht;
Es entzückte ihre Schöne
Auge und Gemüth.

Heute welkt, leis sich entblätternd,
Traurig sie dahin,
Die noch gestern prangte als der
Blumen Königin. —

Und nach Jahr und Tag hab' wieder
Lina ich geseh'n,
Wie die Rose, welk heut', wie sie,
Einst so hold und schön.

Wie die welke Rose, senkte
Sie das Haupt, empor
Tragend stolz es, da umblühte
Sie der Jugend Flor.

Und es maß vom Scheitel bis zu
Ihres Kleides Saum
Trüb' mein Blick sie, kaum erkennend
Mehr sie wieder, kaum.

Und was ist es recht gewesen,
Was ich liebt' an ihr? —
In der Seelenliebe täuschen
Viel uns selber wir. —

Flr.

Inserate.

Am 14. d. Mts. Abends 7 Uhr verschied meine liebe Frau **Anastasia**, geb. **Kessler** im 23. Lebensjahre.

Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an

George Wakarecy.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. d. Mts. 3 Uhr Nachmittags statt.

Heute Dienstag, den 16. d. Mts.

Sechstes Abonnement-Concert

in Wieser's Kaffeehaus bei Hübschmann.

Anfang 7 Uhr.

E. v. Weber, Musikmeister.

Morgen Mittwoch, den 17. d. Mts.

7. Abonnement-Concert

im Garten des Herrn *Schlesinger*.

Anfang 7 Uhr.

E. v. Weber. Musikmeister.

Donnerstag, den 18. d. Mts. am Tage der Schlacht bei Belle-Alliance:

grosses Concert

und

Schlacht-Musik

im Ziegelei-Garten.

Das Nähere in der nächsten Nummer.

A. Wille.

Schützen-Haus.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 21. Juni:

großer

VAUX-HALL.

Das Nähere durch die folgende Nummer d. Bl.

H. Siewerts.

Virgin's Garten.

Hiemit die ergebene Anzeige, daß meine **Kegelbahn** nun fertig ist und lade ich zu deren Benutzung ergebenst ein

B. Virgin.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1862 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

$66\frac{2}{3}$ Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur kann diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten in den Vormittagstunden in Empfang nehmen lassen, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Herm. Adolph,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Zur Reise-Saison.

Bei Ernst Lambeck in Thorn sind folgende Reisebücher in neuester Auflage stets vorräthig:

Decker's	Coursbuch	Preis:	$12\frac{1}{2}$ sgr.
	Offizielles Coursbuch . .	"	$12\frac{1}{2}$ "
Bädeker,	Nord-Deutschland . . .	" 1 rtl.	10 "
—	Süd- do. . . .	" 2 "	— "
—	Süd-Bayern und Tyrol .	" 1 "	— "
—	Ober-Italien	" 1 "	10 "
—	Belgien und Holland . .	" 1 "	10 "
—	Schweiz	" 1 "	22 "
Berlepsch,	Schweizer-Führer . . .	" 2 "	— "
Jahn's	illustr. Reisebuch . . .	" 1 "	15 "

so wie **Reisekarten** von Deutschland u. s. w. in größerer Auswahl u. zu den verschiedensten Preisen.

R. F. Daubitz'scher

Kräuter-Liqueur,

erfunden u. nur allein bereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19**, ist ächt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei **H. Findeisen in Thorn.**

Gewinn-Ziehung am 1. Juli l. J.

des

vom Staate garantirten großen

Eisenbahn- & Dampfschifffahrt-Anlehens.

Hauptpreise des Anlehens: 21 à fl. 250,000; 71 à fl. 200,000; 103 à fl. 150,000; 90 à fl. 40,000; 105 à fl. 30,000; 90 à fl. 20,000; 105 à fl. 15,000; 370 à fl. 5,000 2c. bis fl. 140.

Es wird hier **ausdrücklich** darauf aufmerksam gemacht, daß bevorstehende Ziehung keine Nieten enthält und der höchste Treffer effectiv

Eine Viertel Million Gulden baares Geld beträgt.

Ein Antheilschein für diese Ziehung kostet **Thlr. 1.**

Sieben Antheilscheine „ „ „ kosten **Thlr. 6.**

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, mit nur einer sehr geringen Einlage bedeutende Capitalien zu erlangen und werden auf frankirte Anfragen umfassende Verloosungspläne und jede gewünschte Auskunft gratis ertheilt.

Amtliche Ziehungslisten sämmtlicher gezogenen Treffer erfolgen nach der Ziehung gratis u. franco.

Gefällige Aufträge beliebe man **baldigst** und nur **direct** zu ertheilen an

das Loose-Haupt-Depot von ***Carl Hensler,***

Staatseffecten-Handlung in **Frankfurt am Main.**

Am Ersten July 1863

findet die

Ziehung der Oesterr. Credit-Loose statt.

Haupttreffer: fl. 250,000, geringster Treffer fl. 140.

Durch K. K. Erlaß ist das Vermiethen der Loose in der ganzen Monarchie gesetzlich erlaubt. Die Miethscheine werden auf Original-Loose, die zu jeder Zeit auf meinem Comptoir eingesehen werden können, ausgestellt.

Miethscheine à Rthlr. 2 (fl. $3\frac{1}{2}$ Rheinisch) per Stück und 11 Stück à Rthlr. 20 (fl. 35 Rheinisch), sowie Original-Loose zum Börsencours, empfiehlt unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung.

Eduard Schneider,

Roßmarkt 12, Bank- und Wechsel-Geschäft.

in **Frankfurt a. M.**

NB. **Zur gefälligen Beachtung:** Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird hier ausdrücklich bemerkt, daß man mit dem geringfügigen Einsatz von 2 Rthlr. am 1. Juli 1863 den Treffer von **Einer Viertel Million Gulden** gewinnen kann.

Pflanzen-Offerte.

Beste Sorten: **Fuchsia, Georginen, Heliotrop, Penstemon, Rosen, Scarlet Pelargonien u. Verbenen** à Dutzend 1 Thlr., so wie neueste Sorten **Astern, Sommer- u. Herbst-Levkoyen, Nelken u. großblümige Stiefmütterchen** à Schock $7\frac{1}{2}$ Sgr., so wie verschiedene andere Pflanzen zu Gruppen, desgl. **Herbst- od. Stoppelrübensamen** pro Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt die Handelsgärtnerei von

Rud. Cordes,

Alt Culmer Vorstadt No. 168.

---

27. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER persönliche **SCHUTZ.** 27. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in

Schwächezuständen etc. etc.

Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Berlin bei Ed. Goetz, Charlottenstr. 35. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hobestrasse Nr. 26 in Leipzig.)

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Mädchen, die die Schneiderei erlernen wollen, können sich Neustädter Markt No. 145 melden; auch wird daselbst eine Nätherin verlangt.

Alte polnische Floßnägel

sind zu haben Danzig, Jungfergasse No. 23 bei

C. Bertram.

Rosenbouquets und Salat

zu verkaufen in **Platte's Garten.**

Eine Parthie Floßnägel

circa 50 Ctr., so wie allen Demensionen neues **Schmiede-Eisen** empfiehlt billigst

W. D. Löschmann,

in Danzig Kohlenmarkt No. 3.



Ein neuer Flügel steht Umzugshalber zu verkaufen bei **Dr. Lenz** zu Culmsee.

Eine möblirte Wohnung ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen Breitestraße 453.

C. A. Guksch.

Marktbericht.

Thorn, den 15. Juni 1863.

Die Preise aller Getreide-Arten mit Ausnahme des Roggens, der etwas höher steht, sind unverändert; die Wollzufuhr schwach; der Rübsen wurde unter dem Danziger Marktpreise verkauft.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 60—72 thlr.
Roggen: Wispel 39—43 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 38 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 34 thlr.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 18 bis 20 sgr.
Butter: Pfund 6 sgr. bis 7 sgr.
Eier: Mandel 6—7 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. 15 sgr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $7\frac{3}{4}$ pCt. Russisch Papier $7\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant $7\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant $7\frac{1}{2}$ pCt. Alte Kopeken $7\frac{1}{2}$ pCt. Neue Kopeken $7\frac{1}{2}$ pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Silberrubel $7\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 13. Juni. Temp. Wärme 17 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 2 Zoll u. 0.

Den 14. Juni. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 27 Zoll 1 Strich. Wasserstand 3 Zoll u. 0.

Den 15. Juni. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll Wasserstand 4 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.